

erregen, sondern bittere Reue über unsere Sünden, welche die Ursache des Leidens und Sterbens Jesu Christi gewesen und des schneidenden Schwertes, das die Seele Mariens durchbohrte; desgleichen den ernststen Vorsatz, mit der göttlichen Gnade lieber zu sterben, als Gott zu beleidigen; dann die geduldige Ertragung der Kreuze und alles Ungemaches in diesem Leben im Hinblick auf die Schmerzensmutter unter dem Kreuze, mit der wir durch die andächtige Betrachtung ihrer Leiden den gleichen Standpunkt zu gewinnen suchen, um die Ergebung und Gleichförmigkeit in Gottes hl. Willen immer mehr und mehr uns eigen zu machen. Das sind die köstlichen Früchte, welche der fromme Verfasser P. M. in den vorliegenden Betrachtungen als schöne Ernte vom Baume des Kreuzes den Andächtigen darzubieten bezweckt — und wir können dem Herrn Uebersetzer nur dankbar sein, daß er uns diese sehr salbungsvollen Erwägungen mitgetheilt hat, welche in ihrer klaren Sprache mit den wunderschönen Anwendungen nicht verfehlen werden, die Seelen zu heiligen und die Liebe zur schmerzhaften Gottesmutter in den Herzen zu vermehren. Jede der neun Betrachtungen besteht aus einer Vorbereitung, drei Theilen und einem Gebete nach der Weise des hl. Alphons von Liguori. Der Preis von 20 fr. für nahezu fünf Bogen Duodez sehr billig.

Hall, Tirol.

P. Philibert Seeböck, O. S. F.

31) Das Herz des heiligen Franz von Sales, von seinen Zeitgenossen geschildert, oder **31** Erwägungen über die inneren Tugenden dieses lieben Heiligen. Mit Approbation des hochwürdigsten Herrn Bischofs von Annecy. Aus dem Französischen von zwei Klosterfrauen übersetzt. Aachen, 1883. Verlag von Rudolf Barth.

Französische Erbauungsschriften in's Deutsche übersetzt müssen häufig mehr durch die schöne Ausstattung bestechen, als sie dem deutschen Geschmacke durch ihren kernigen Inhalt Befriedigung zu gewähren vermögen. Mehrere neueste solche importirte Waaren könnten dießbezüglich namhaft gemacht werden. Aber keineswegs der Fall ist dieß bei dem vorliegenden 84 Seiten klein Octav zählenden Werkchen. Denn es ist ja der lebenswürdige heilige Franz von Sales, der nicht Franzose allein, sondern ein Heiliger mit der besonderen Zuneigung aller Völker ist, dessen „Herz“ als eigenste Quelle seiner schönen Tugenden nach den Aufzeichnungen seiner Zeitgenossen dargestellt wird. In 31 geistlichen Lesungen für jeden Tag des Monats bietet das Büchlein eine solche Fülle von herrlichen Aussprüchen und anziehenden Beispielen, daß man diese Lectüre am Ende des Monats nicht müde weglegt, sondern sie gerne wieder auf's neue beginnt, um jeden der anmuthigen Züge des lieben Heiligen nochmals zu betrachten und keinen der tiefen Gedanken zu übersehen. Ist die Bildung des Menschenherzens nach dem göttlichen Vorbilde des heiligsten Herzens Jesu die höchste und einzige Aufgabe aller Frömmigkeit, so findet der Leser in dieser Schule des sanft-

müthigen heiligen Franz von Sales die einladendsten Belehrungen zur Nachfolge des Herrn. Man fühlt unwillkürlich das wirkame Verlangen, auch so ein schönes Herz voll der demüthigen Sanftmuth, Ruhe und Freundlichkeit zu besitzen, um Gott und alle Menschen zu lieben und die Trübsale dieses Lebens jeelenstark zu ertragen.

Die „Zeitgenossen“, welche das engelgleiche Herz des heiligen Franz von Sales schildern, sind seine geistliche Tochter, die heilige Johanna Franziska von Chantal, der Pater de la Riviere S. J., Pater Talon, u. A. — Als Anhang ist dem Büchlein eine Litanei zum heiligen Franz von Sales und eine Predigt an seinem Feste beigegeben. Ausstattung sehr schön. Möchte dieses Büchlein recht viele Auflagen erleben.

Hall, Tirol.

P. Philibert Seeböck O. S. F.

Können mit den von Kreuzherren geweihten Rosenkränzen noch andere Ablässe verbunden sein? ¹⁾

Das erste Heft dieses Jahrganges vorliegender Zeitschrift meldet Seite 125 den Zusatz: „Diese Rosenkränze wurden auch mit den Brigittiner und Dominikaner-Ablässen versehen, was nach einer Entscheidung der S. Cong. Indulg. vom 1. März 1820 und 12. Jänner 1878 (sowie nach der Erklärung von Einem der Consultoren derselben Congregation vom 13. Januar 1882) statthaft ist. . . .“

Auf der nächsten Seite 126 Z. 18 v. o. scheint aber das Gegentheil zu stehen. Es ist dort P. Schneider angeführt: „Die Ablassweihe kann nur auf die gewöhnlichen Muttergottes-Rosenkränze von 5 Gesetzen gegeben werden, wosern dieselben nicht schon eine andere Ablassweihe erhalten haben.“ Als Grund ist auch hier die Entscheidung der S. C. Indulg. 12. Januar 1878 ad I. angeführt. Wenn nun die Kreuzherren nach vorausgegangener Weihe und Ertheilung eines anderen Ablasses nicht mehr ihren Ablass applizieren dürfen, so können auch andere Priester und Religiosen keinen andern Ablass mehr an die von Kreuzherren geweihten Rosenkränze knüpfen. Als Beweis hiefür wird von der andern Seite das Dekret der S. Cong. Indulg. 12. Jan. 1878 angeführt.

Doch diese Beweisführung scheint nicht richtig zu sein und die eben angeführte Behauptung widerspricht der Praxis, welche mit Approbation der Bischöfe und mit Wissen der hl. Cong. der Ablässe seit langem in Uebung steht. Es werden nämlich alljährlich viele Tausende von Rosenkränzen (bisweilen ganze Kisten voll) von

¹⁾ Vgl. 3. Heft S. 711.